

oder sonstwo im Alpenland zwischen Kärnten und Franken Erholung von den Strapazen der Fahrten und — der Wissenschaft suchten. Denn selbstverständlich haben wir, nach unserer Art, die Sache überall gründlich genommen, soweit es die Zeit erlaubte. Und es darf gesagt werden: wer den Frankenbund noch nicht kannte, der konnte sich gerade bei dieser Fahrt von seiner nicht kantönlichst engbegrenzten, sondern weit um sich greifenden Tätigkeit überzeugen. Neben den früheren Kulturbrüden, die von Franken über die Alpen nach Kärnten und überhaupt in die Ostmark führten, haben wir eine neue geschlagen.

Die nun angeknüpften Beziehungen dürfen nicht abreißen. Schon regen sich — mit Recht — leise Vorschläge, im nächsten Sommer wieder nach Kärnten zu fahren und das zu besuchen, was wir dieses Mal noch nicht kennenlernen konnten. Es gibt noch so viel Schönes dort zu sehen! Und es ist noch so vieles, was diesmal flüchtiger betrachtet werden mußte, zu vertiefen! Aberdies feiert die Stadt Villach 1940 ihre Siebenhundertjahrfeier. Wie wäre es? — —

Der Bundesführer

Gruppe Würzburg

Zu einer Führung um einen Teil der Altbürger Mark hatte für 23. April der Bundesführer eingeladen. Die „Mainfränkische Zeitung“ berichtete hierüber:

Die Erforschung der Altbürger Mark bildete seit mehreren Jahren ein Lieblingsstudium des Frankenbundführers Oberstudienrat Dr. Peter Schneider, und die Geschichtsfreunde Würzburgs verdanken ihm schon mehrere Führungen, die über die alten Grenzen des ehemals größten Würzburg wertvollen Aufschluß gaben.

Am letzten Sonntag hatte er zu einer neuen Führung um den nördlichen Markungsbogen von Grainberg bis Unterbürrbach eingeladen. Der Forscher stieg sich auch bei dieser Führung auf jene, bereits öfters erwähnte Markbeschreibung aus dem Jahre 779, die auch in der Würzburger Chronik Seite 25 angegeben ist. Dr. Schneider führte die erschienenen Bundesfreunde zuerst zu dem Grenzstein im Fleischachtal, auf der Straße Würzburg—Versbach. Dabei bot die alte, malerisch liegende Mühleinsmühle, einst ein Herrenhof derer von Herbschadt und Münster, Gelegenheit zu ortsgeschichtlichen Erläuterungen. Auch machte Dr. Schneider auf die innerhalb der einstigen Mark angelegte alte Landwehr aufmerksam, die durch eine zum Grainberg ziehende Heidenreihe bezeichnet wird und weiterhin meist durch Kirchbaumalleen bis zum Marksgrund kenntlich ist.

Die alte Grenze der Würzburger Markung führte von der „Reinhold furt“, d. i. einer ehemaligen Furt beim Grenzstein Würzburg—Versbach westlich die „Burglinge“ hinauf, — es war ein Paradies von Äschen- und Fischblüten — zur Höhe hinter dem Steinberg und querte den bekannten Höhenweg (dortweg, d. i. Volksweg) nach Rimpf. Unterwegs zeigte ein großer, gut erhaltener Grenzstein die Jahreszahl 1569 und die Wappen des Juliuspitals, des Stifts Haug und der Ritter von Grumbach, damals die Herren der aneinandergrenzenden Fluren. Die alte und die jetzige Grenze der Stadtgemarkung fallen hier zusammen. Ehedem hieß die Burglinge „hurnimun frunt“, d. i. pumpförmiges Gehölz, auch der Flurname „Hölze“ erinnert an früheren Bewuchs; unterhalb des dortwegs (Hauptverbindungsstraße Würzburg—Rimpf—Grumbach) sind noch Spuren eines Rinnfals zu sehen.

Dr. Schneider glaubt, daß hier oben einst eine Erdburg stand, ähnlich wie Artenberg und Erbachshof Stätten uralter Wallburgen oder Erdburgen darstellen. Der Name „Burglinge“ = Burggraben stützt seine Annahme. Solche einfachen Burgen sollten damals, also vor etwa 1000 Jahren, den Reisenden Schutz vor Ueberfällen gewähren.

Der weitere Verlauf der alten Mark führte zum Rottkreuzhof, wo neue Bundesfreunde eintrafen. Hier entspringt einst zwischen Mischelstall und Lettenleuper eine Quelle, der Bergbrunn, und Fürstbischof von Lobdeburg beabsichtigte hier ein Zisterzienserkloster zu gründen, gab aber den Plan auf und verwendete die

Stiftung zur Erbauung des Klosters Maltbrunn („Virgins fons“). Die alte Grenze lief vermutlich in einem der beiden, etwa 200 m auseinanderliegenden Gräben, die mit prächtigen Kirchbäumen bepflanzt sind, hinab in den Bürrbachgrund, in jener Markbeschreibung habuchotal, d. h. Hainbuchental genannt. Dr. Schneider betonte, daß die ganzen Markungen von Zell und Unterbürrbach einst zur Würzburger Gemarkung gehörten. Erst später erhielten diese Siedlungen Ausschnitte aus dem Würzburger Besitz, und die Grenze verläuft, wie die Marksteine bezeugen, im Haidad.

Bei dieser außerordentlich aufschlußreichen Führung gab Oberstudienrat Dr. Schneider einen tiefen Einblick in Besitzverhältnisse Altbürger Würzburgs vor 1000 Jahren, wofür ihm herzlich Dank gezollt wurde. Nach beendeter Führung zeigten die Frankenbrüder noch ihre echte Volksverbundenheit beim Frankenwein im „Ablen“ zu Unterbürrbach.

Gruppe Schweinfurt

Ueber den Sommerausflug des Historischen Vereins, Gruppe Schweinfurt des Frankenbundes berichtet die Schweinfurter Presse: „Der Sommerausflug führte bei herrlichem Wetter im Maintal aufwärts bis Eßelsbach—Eltmann und zurück über Lindach und Haffurt nach Königsberg, wo am Nachmittag die vierte Aufführung des Heimatspiels von Thomas Kling (dem in Königsberg heimisch gewordenen, aus Hamburg stammenden bekannten Schriftsteller Dr. Stubmann, der auch Mitglied des Historischen Vereins ist) „Das Königsberger Herrenspiel“ der Höhepunkt des Tages wurde. Es ist schon mehrfach in der Presse darüber berichtet worden, so daß der Inhalt, an mittelalterliche Volksspiele anknüpfend, wohl bekannt sein dürfte, aber es sei nochmals die Volksverbundenheit und glückliche Einpassung in den schönen Rahmen des alten Burghofes der Schloßruine, der geschickte Aufbau und einbringliche Text des Stüdes rühmend hervorgehoben. Die zahlreichen Mitwirkenden waren mit Hingebung und Geschick bei der Sache, nicht zum wenigsten glänzten die führenden Rollen zweier Landsleute aus Schweinfurt, das auch unter den Zuhörern des fast ausverkauften Spiels besonders stark vertreten war. Die starke Anziehungskraft des Heimatspiels ist der beste Beweis für seine Bedeutung und wird sich hoffentlich noch oft bewähren.

Vor dem Mittagmahl hatte der Altbürgermeister von Königsberg die Freundlichkeit, durch die Sehenswürdigkeiten des Städtchens unter Betonung seiner Geschichte zu führen, vor allem die prächtige Marienkirche und ihre Kunstdenkmäler zu erklären. Das Gegenstück zu dieser von einem adeligen Frauenorden errichteten Kirche wurde am Spätnachmittag in der wahrscheinlich vom Ritterorden der „Fürpänger“ in Bamberg errichteten herrlichen Rittertabelle in Haffurt wieder einmal bewundert, ebenso der ergreifende Johannes von Klemensneider in der Stadt-

Kirche und die schönen Fachwerkhäuser Haffurts. Am Vormittag war bei den wichtigsten berührten Punkten Halt gemacht und ihre Geschichte und künstlerische Bedeutung erklärt worden, so in Oberheres (Schlacht von 906 und Hinrichtung Adalberts von Babenberg, Geschichte des uralten Benediktinerklosters 1043), in Zell (schönes Stadtbild und am Kirchhof interessante Kreuzgruppe), in Eßelsbach (das malerische Wasserschloß, seit mehr als 500 Jahren im Besitz der Rotenhan), die schöne Wallfahrtskirche Maria-Limbach, das letzte Werk Balthasar Neumanns, des Erbauers der Würzburger Residenz, mit prächtigen Blicken ins Maintal, die riesige Klosterkirche des Universitätsguts Mariaburg, hundert Jahre vor dem Untergang der Habsburger, vor dem Gut ein großes Lager der Habsburger aufgebaut war und so zwischen verlassenen Klostermauern sich frühe deutsche Jugend tummelte. So war der ganze Tag gefüllt mit Eindrücken der Schönheit der nahen Umgebung, der uralten Kultur und Geschichte unserer engen Heimat und lebendigster Gegenwart."

(Dem. der Schrift.: Der Gruppe Würzburg war es wegen der bevorstehenden Kärntenfahrt nicht möglich gewesen, einen gemeinsamen Besuch des Königsberger Herrenspiels durchzuführen. Doch hatten der Bundesführer und sein Stellvertreter Gelegenheit genommen das Spiel zu besuchen und sich von der schönen Volkstümlichkeit des Wertes und von den hingebungsvollen Leistungen der Spieler zu überzeugen.)

Gruppe Bamberg

Am 6. 1. 1939 sprach im Wittelsbach Staatsarchivar Dr. Hofmann (Vorstand des Histor. Vereins Bamberg) über die beiden fränkischen Humanisten Camerarius und Taubmann. Joachim Siebhardt Kammermeister, genannt Camerarius, geb. 12. 4. 1500 im heutigen Schwerthausen in der Adolf-Hitler-Straße zu Bamberg als der Sohn eines Edelschmieds, war schon mit 13 Jahren gekrönter Dichter. Wegen seiner großen Gelehrsamkeit kam er bald nach Erfurt und Wittenberg, wandte sich Luther zu und wurde ein Freund Melanchthons. Später kam er nach Leipzig, wo er am 17. 4. 1574 starb und von 5 tüchtigen Söhnen und Töchtern betrauert wurde. Er hinterließ 153 Schriften, die Biographie Melanchthons usw. Von besonderem Wert können auch seine kleinen biographischen Kunstwerke (Epitaphien) erachtet werden.

Dr. Hofmann bot herrliche Proben eigener Uebersetzungen aus den Gedichten des Camerarius, die sprachlich hervorragend waren. Camerarius, der den Schmalkaldischen Krieg und das Ringen der Konfessionen miterlebte, war unstreitig einer der gelehrtesten Männer damaliger Zeit, aber auch ein glühender Vaterlandsfreund. Schrieb er doch an Ulrich von Hutten: "Und wenn alles verblasst / Und ins Meer der Vergessenheit eintaucht / Wenn das Eine nur bleibt, daß ich mein Deutschland liebt."

Großartig charakterisierte Dr. Hofmann auch den Schuhmachersohn Friedrich Taubmann aus Wonnees b. Hofstede (Sfr.), geb. 16. 5. 1565, gest. 24. 3. 1613. Taubmann wurde, kaum 12 Jahre alt, mit 30 Groschen in der Tasche von seinem Vater nach Kumbach geführt, wo er in Pflege und Erziehung gegeben wurde. Was Taubmann ist und bedeutet, das hat er in Kumbach erbeutet. Er wurde 1609 Rektor und Professor der Poesie in Wittenberg. Seine erste Rede, die er dort hielt, sandte er an die Bürger Kumbachs mit einem Brief, der voll köstlichen Humors eine überaus originelle Selbstbiographie darstellte. Auch für Taubmann gab Nebner ausgezeichnete Proben eigener Uebersetzung. Er berichtete in diesem seinen Vortrag von Menschen unseres Stammes und unseres Blutes, deren

Herz der Welt des Geistigen und Schönen und der Erforschung der Vergangenheit gebrüht, wenn auch die geistige Höhe, die sich der Humanismus erträumte, nicht ganz erreicht wurde, weil, wie der Redner betonte, die eigentliche Fühlung mit dem Volke fehlte.

Am 21. 1. 1939 sprach in der Aula des Alten Gymnasiums Hr. Oberstudienrat Dr. Meyner über die Steinbildwerke Tilmann Riemenschneiders, die Spiegelbilder der deutschen Seele sind. Der Vortragende zeigte in ausserlesenen Lichtbildern Werke aus dem Luitpoldmuseum, dem Dom und der Marienkirche in Würzburg, aus Frankfurt, Berlin, Bamberg und einigen Orten des Bistums Würzburg. Dem Kaisergrab im Dom zu Bamberg galt eine besonders eingehende Betrachtung, und der Ansicht, so schreibt das Bamß. Tagbl. (Bayer. Ostmark), daß sich in dem einen Kopf der dargestellten Personen des Reliefs mit dem Gottesurteil Riemenschneider selbst dargestellt habe, wird man wohl beitreten können. Die Gruppe Bamberg darf diesen herrlichen Vortrag als einen ihrer besten buchen. H. R.

Mitteilung für die Gruppe Bamberg

Mehrere Bundesfreunde, die früher in Bamberg ansässig waren, werden jetzt noch als Mitglieder der Gruppe Bamberg geführt und zahlen ihren Jahresbeitrag dorthin. Dies kann vorderhand noch weiterhin so gehalten werden, ausgenommen den Fall, daß die Bundesleitung an einem der in Betracht kommenden Orte die Gründung einer neuen Gruppe anordnet; in diesem Fall scheiden selbstverständlich die bisherigen Mitglieder aus der Gruppe Bamberg aus. Andererseits wird bei der Versendung des Jahrbuches für alle nicht in Würzburg ansässigen Mitglieder jeweils eine Zahlkarte zur Erläuterung ihres Jahresbeitrags beigelegt. Es ist der Bundesleitung und der Verbandsstelle aus technischen Gründen nicht möglich, hiervon für die auswärtigen Mitglieder der Gruppe Bamberg eine Ausnahme zu machen. Natürlich bedeutet für jeden Bundesfreund, der ordnungsgemäß seinen Beitrag nach Bamberg entrichtet, das Vorfinden der Zahlkarte nicht eine noch einmalige Aufforderung, wie irrtümlich angenommen wurde.

Neue Mitglieder

Bamberg: Dr. Wilhelm Ament, Verlagsbuchhändler, Dr. Haasstraße 5/0-2.
Hans Seuß, Besitzer des Cafés Wittelsbach, Promenade 12.

Berlin (3. Liste): Hans Benschel, Reichsbankbeamter, Martin-Luther-Straße 79.
Rudolf Büdel, Berlin W. 8, Mohrstraße 15.
W. Dierich, Dipl.-Ing., Mayhof, Arcosfr. 4.
Hermann Hoppe, Dipl.-Landwirt, Güstrow, Elisabethstraße.

Inhaber der Fa. Lautenschläger, G.m.b.H., Möbelfabrik, Westhafen.
W. Meier sen., Kaufmann, Richterfelde, Brahmsstraße 40.

Heßles (Post Erlangen-Land): F. M. Rauppper, Optik.

Kumbach: Willy Planck, Kaufm., Grabenstr. 17.

Nürnberg: Frä. Anni Kronenwetter, Welferstraße 55.

Würzburg: Hans Kaunzinger, Reg.-Baurat, Neubergerstraße 44/I.
Friedrich Hannmann, Behördenangestellter, Riemenschneiderstraße. 9/I

Werbt neue Mitglieder!